Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 1

Artikel: Bunte Welt
Autor: Kern, August
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073710

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustration von James Cliffe

BUNTE WELT

Von August Kern

Das Folgende ist dem Buch «50 Jahre Weltbummler» entnommen, das zu Anfang November im Schweizer Spiegel Verlag erscheinen wird. Eine erste Auswahl der Erlebnisse des Kaufmanns August Kern erschien bereits in der Dezembernummer 1960 des Schweizer Spiegel unter dem Titel «Der Ferndrang meiner Jugend ist gestillt». Red.

Ich hatte so viel gehört und gelesen über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, daß es mir schien, ich könnte nie befriedigt sein, ohne mein Glück auch in der Neuen Welt versucht zu haben. Nach Aufenthalten in Moskau und in Spanien erlebte ich 1919-20 in Paris, wie die Gehälter mit der fortschreitenden Inflation nicht Schritt halten konnten. Ein alter Freund in der Neuen Welt schrieb mir, ich könne dort mehr Geld ersparen, als ich in Paris je verdient hatte. Er sandte eine Inseratenseite der «New York Times», auf der nicht weniger als 64 Stellen für fremdsprachige Korrespondenten ausgeschrieben waren. Gute Spanisch-Kenntnisse wurden anscheinend besonders hoch bewertet. Worauf wartete ich also noch?

Ich reservierte mir einen Platz auf dem kombinierten Passagier- und Frachtdampfer «Britannia». Die Reise sollte 17 Tage dauern, denn es waren verschiedene kurze Aufenthalte vorgesehen.

Ich wandere nach Amerika aus

Ein nie gekanntes Gefühl der Unabhängigkeit überkam mich, als wir aus dem Hafen von Marseille hinaussteuerten. Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich ganz auf mich selbst gestellt. Ich wurde weder von einer Firma geschickt, noch von einer solchen erwartet. Diesmal war es das Pflaster, das meiner wartete, wenn auch ein recht gut empfohlenes.

Nach einem Halt im spanischen Hafen Almeria fuhren wir durch die Straße von Gibraltar in den Atlantischen Ozean hinaus und hatten sogleich einen viel höheren Seegang.

Nach vier weiteren, stürmischen Tagen ankerten wir im kleinen Azoren-Hafen von Angra, einer hufeisenförmigen, felsigen Bucht, deren Öffnung der Flut freien Zugang ließ. Das Ein- und Ausschiffen der Passagiere und der Ladung sollte durch Boote vorgenommen werden. Der Sturm wurde jedoch immer heftiger. Der Versuch eines Leichters, sich unserem Schiff zu nähern, scheiterte, da das Fahrzeug kenterte, und die Besatzung konnte nur durch Taue, die ihr vom Ufer aus zugeworfen wurden, wieder an Land zurückgebracht werden.

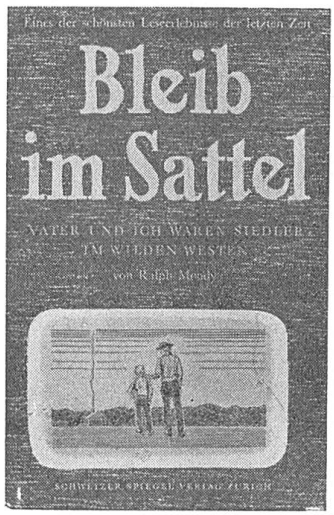
Da weitere Bemühungen aussichtslos schienen, sah sich der Kapitän gezwungen, seine ursprüngliche Absicht zu ändern. Die Ankerkette drohte infolge der zunehmenden Spannung jeden Augenblick zu reißen. Das Schiff wäre dann von den entfesselten Fluten auf die Felsen geworfen worden und dort zerschellt. Der Kapitän befahl daher, den Anker zu lichten. Aber dieser hatte sich im Felsen verfangen. Er mußte schließlich geopfert und das Schiff durch ein blitzschnelles Manöver von den Felsen weg in die Mitte des Hafens gesteuert werden.

Auf Grund gelaufen

Plötzlich ging eine furchtbare Erschütterung durch das ganze Schiff, und wir lagen alle am Boden! Kein Zweifel, wir waren aufgefahren! Die «Britannia» legte sich für einen Moment stark auf die Seite, richtete sich aber wieder auf und wurde rückwärts auf dem Kamm einer riesigen, zurückflutenden Woge ins offene Meer hinaus getragen. Wir waren mit knapper Not vorerst dem Untergang entronnen.

Die Leute auf den Ufermauern bildeten eine Prozession, um für unsere Errettung zu beten, und im Salon des Schiffes lagen die Frauen auf den Knien, ebenfalls Gebete verrichtend. Es war Sonntag, und wir waren immer noch so nahe am Ufer, daß wir die Kirchenglocken deutlich schwingen sehen, aber nicht hören konnten, weil der Sturm landeinwärts blies.

«Keine Sorgen, wir sind gerettet», meinte ein vorbeieilender Schiffsoffizier. Es klang nicht überzeugend. Die meisten Passagiere waren aber so seekrank, daß sie sich vom Ernst der Lage gar keine richtige Rechenschaft geben konnten. Gerüchtweise verlautete, das

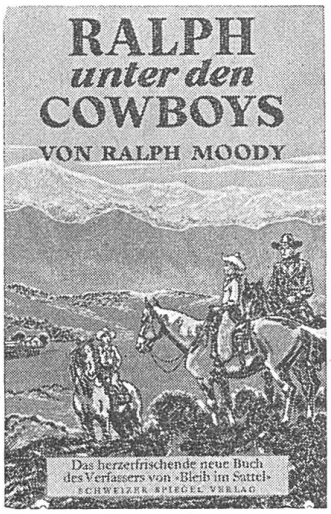


Bleib im Sattel

Vater und ich waren Siedler im Wilden Westen
Mit 20 Bildern
von Edward Shenton
8.-9. Tausend. Geb. Fr. 14.25

Ralph bleibt im Sattel

Wir Sieben ohne Vater im Wilden Westen
23 Bilder von Edward Shenton
5.-6. Tausend. Geb. Fr. 14.25



Ralph unter den Cowboys

Mit 22 Bildern
von Edward Shenton
2. Auflage
Gebunden Fr. 15.20

Der Verfasser erzählt in diesen reich illustrierten Büchern, von denen jedes für sich abgeschlossen ist, die Geschichte seiner eigenen Bubenjahre im Wilden Westen. Ein Pädagoge schrieb: «Diese Bücher gehören wie ‚Robinson Crusoe' in jede Schulbibliothek.»

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG HIRSCHENGRABEN ZÜRICH

Schiff sei unter der Wasserlinie leck geschlagen worden. Dies schien auch durch das monotone Arbeitsgeräusch der Pumpen bestätigt zu werden, die gegen Wassereinbruch verwendet werden. Außerdem war das Notsignal, ein schwarzer Ball, gehißt worden.

Nach einigen Stunden ungewisser Fahrt erreichten wir etwas ruhigere Gewässer. Und am nächsten Morgen konnten wir bei der Insel Santa Maria vor Anker gehen. Dort wurde unser Schiff von Tauchern untersucht und als seetüchtig freigegeben. Dann folgte eine fünftägige Fahrt bei hohem Seegang, bis wir am 26. Oktober 1920 die Küste der Vereinigten Staaten erblickten, und bald danach lief die «Britannia» in den Hafen von Providence, Rhode Island, ein. Erst jetzt erfuhren wir, durch die an Bord gebrachten amerikanischen Zeitungen, was eigentlich geschehen war. Hier zwei Schlagzeilen: «Französischer Dampfer landet mit 5 Meter langem Leck» – «Dampfer ‚Britannia' landet steuerlos nach furchtbarem Sturm».

Zuerst ein Haarschnitt

Jetzt aber war alles vergessen, und wir begrüßten die Neue Welt unter einem italienischblauen Oktober-Himmel. Viele Passagiere schifften sich in Providence aus. Wir anderen gingen einige Stunden an Land, um zum ersten Mal eine amerikanische Stadt in Augenschein zu nehmen.

«Laßt euch die Haare schneiden!» rief uns der Kapitän noch zu. Das hatten wir bitter nötig, da kein Coiffeur an Bord war. Ein amerikanischer «hair cut» hieß dazumal: sehr kurz hinten und auf der Seite, und oben ziemlich lang. So sahen wir dann nach unserer Meinung alle aus wie italienische Mönche, zur Belustigung der Schiffsoffiziere.

Wir aber erlebten hier in der Tat eine Neue Welt! Die sauber gehaltenen Kais, die gut gekleideten Leute, die schmucken, frisch gestrichenen Holzhäuser, die sauberen Fenster mit freundlichen weißen Vorhängen, die Läden vollgepfropft mit allem, was im Nachkriegs-Europa noch fehlte, darunter besonders Lebensmittel, die uns ganz unbekannt waren. Hier erstand ich mir die erste Grape Fruit.

Wo immer man hinsah, Wohlstand und «genug für alle»! Vieles war von den Fahrgästen unseres Schiffes an Amerika kritisiert worden, nun bot die Wirklichkeit eine erfreuliche Über-

MS-Oelpackung,
ein Balsam
für Ihren Teint

Ausgetrocknete Haut macht Sie älter als Sie sind. Lassen Sie sich durch eine MS-Oelpackung verjüngen. Das Resultat wird Sie beglücken! Voranmeldung erbeten.

Zürich 1, Talstrasse 42,
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

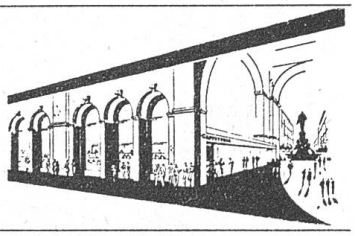
Ich schütze mich

vor Erkältungen, indem ich jetzt jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgle.

endlich ein Klebstoff der nicht austrocknet
Konstruvit Klebstoff für jedermann
Konstruvit® Geistlich
Tuben zu Fr. 1.25 und Fr. 2.25
in Papeterien, Drogerien, Eisenwarenhandlungen

Entspannung
mit
FORELLE
CORONA
5 Zigarren
Fr. 1.70
M. G. Baur AG
Beinwil am See

CAFETERIA
Selbstbedienung
Snack-Bar
Bahnhofbuffet
Zürich-HB



In enger Verbindung mit der Swissair-Photo veröffentlicht Kümmerly & Frey im Hinblick auf die Landesausstellung 1964 dieses heimatkundliche Prachtwerk, das nach geographischen und geschichtlichen Gesichtspunkten aufgebaut ist. Sowohl technische wie graphische Buchgestaltung lassen keine Wünsche offen.

Die besten Flugbilder sind in einer umfassenden Schau von 144 Photographien wiedergegeben, wobei sich Senkrecht- und Schrägaufnahmen, weiträumige Ansichten und Detailausschnitte abwechslungsweise folgen. Eine Auswahl reizvoller Stiche von Merian, erläutert von Prof. Grosjean, Bern, unbekannte Lageansichten verschwundener Städte und zahlreiche interessante Grundrisszeichnungen ergänzen die Luftaufnahmen.

Zwei namhafte Schweizer Gelehrte der Geographie und Städtekunde, die Professoren Hans Boesch (Zürich) und Paul Hofer (Bern), schreiben die fachkundlichen Texte. Das Vorwort entstammt der Feder von Herrn Bundesrat Roger Bonvin.

Der Bildband «Flugbild der Schweizer Stadt» erscheint Ende Oktober dieses Jahres. Der bis zu diesem Zeitpunkt gültige Subskriptionspreis beträgt Fr. 48.–; anschliessend tritt der Normalpreis von Fr. 58.– in Kraft.

Bestellen Sie das prachtvolle Buch frühzeitig bei Ihrem Buchhändler.

Kümmerly&Frey
Geographischer Verlag
Bern

raschung. Keine Tradition? Natürlich! Wir waren ja auch nicht in die Neue Welt gekommen, um ehrwürdige alte Schlösser und Siedlungen zu erforschen.

Vielversprechender Auftakt

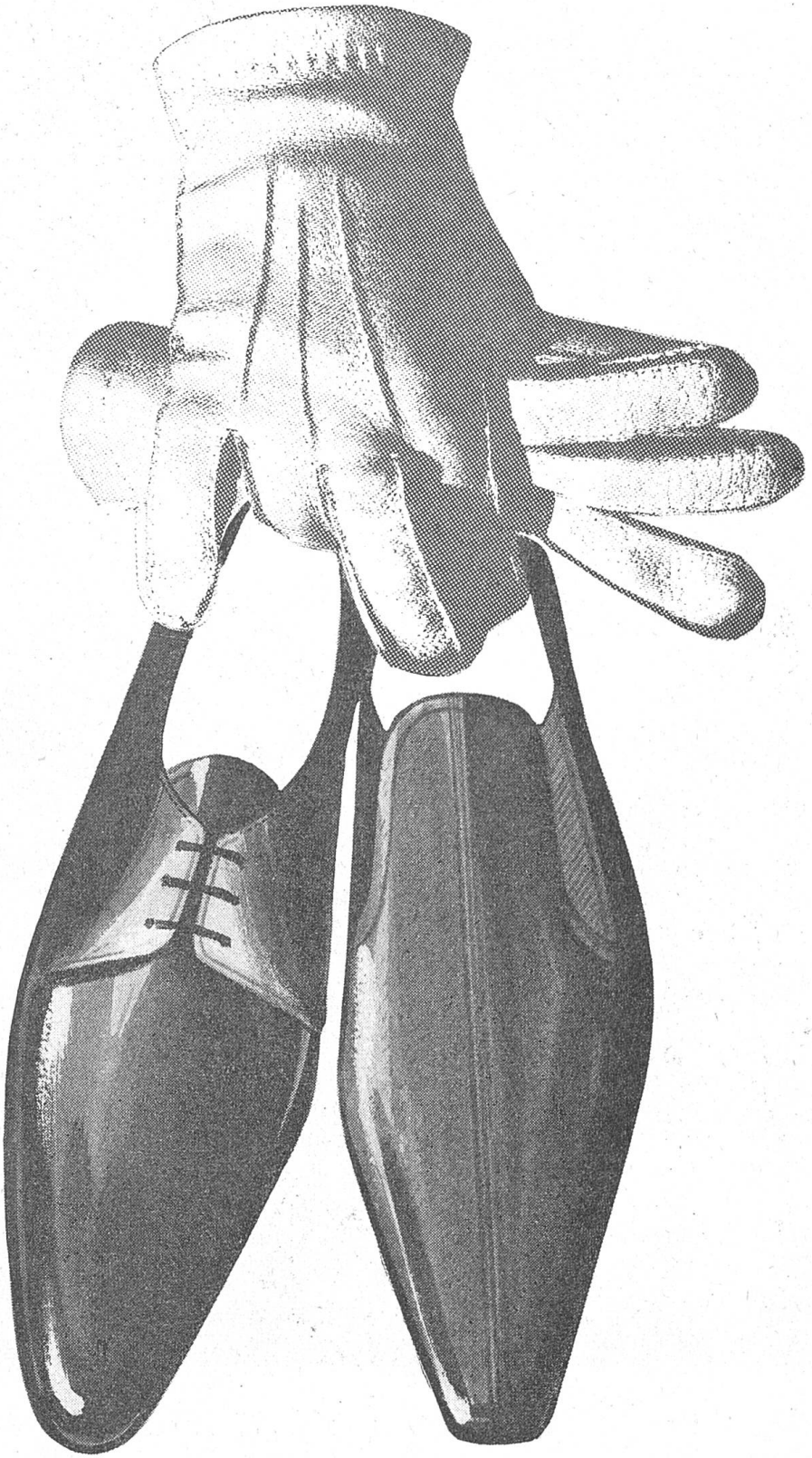
Am folgenden Morgen wurde unser steuerloses Schiff mit zwei Leichtern nach New York geschleppt, wo wir anderntags landeten. Die Gipfel der Hochhäuser waren in Nebel gehüllt, was ihre imposante Front doppelt interessant machte.

Mein alter Freund, den ich von Barcelona her kannte, erwartete mich am Kai. Wir feierten unser Wiedersehen in einem jener bescheidenen Child's Restaurants, wo ich mich als furchtbarer Grünschnabel empfand, aber dennoch – zum Erstaunen meines Freundes – bereits eine Schwäche für amerikanische «pies» (Fruchtkuchen) entwickelte.

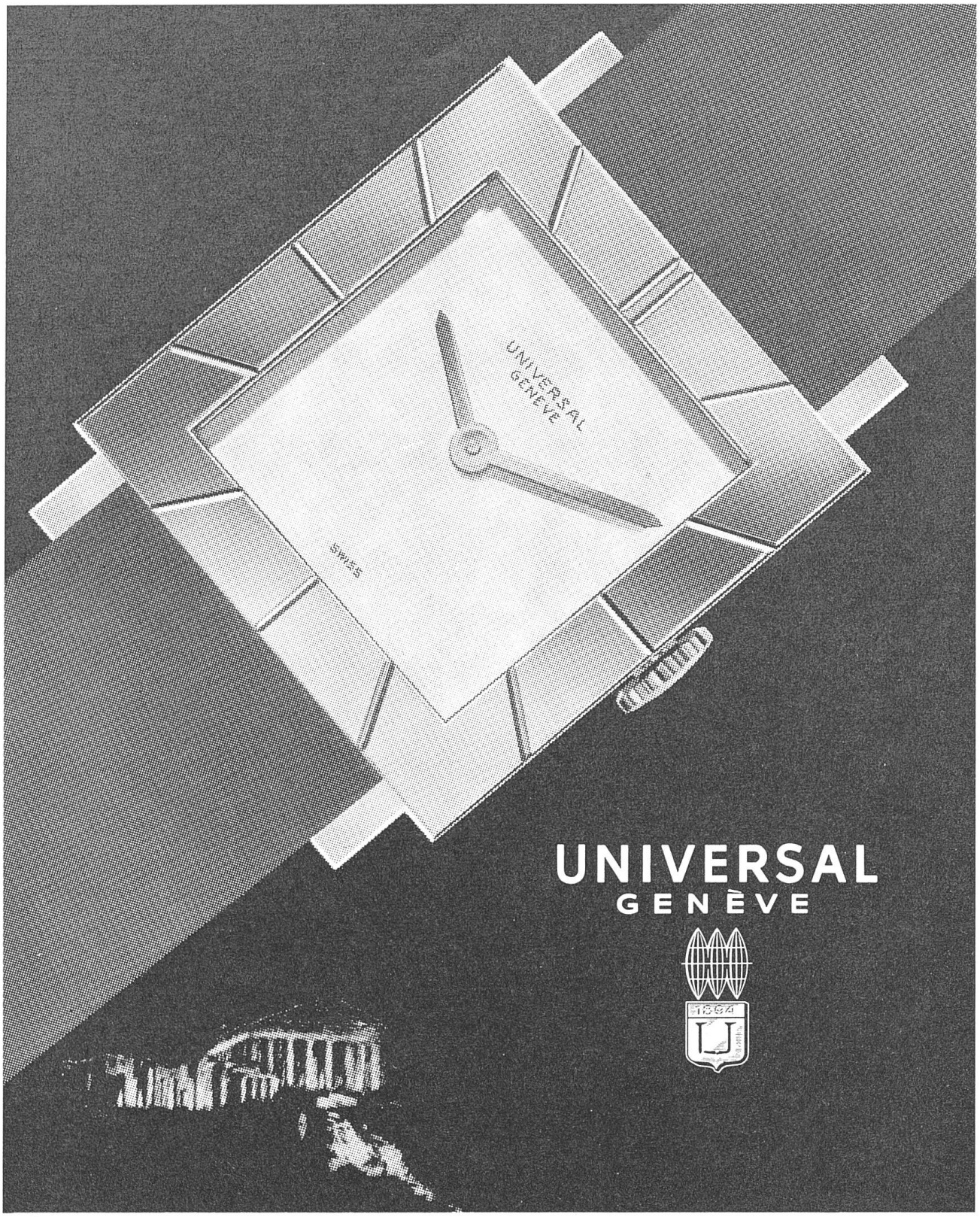
Dann fuhren wir nach Weehawken auf der New Jersey-Seite des Hudson-Stromes, das wir per Fähre in etwa zwanzig Minuten erreichten. Dort wohnte mein Freund, und er hatte auch für mich ein Zimmer reserviert. Da zu jener Zeit die meisten Geschäftshäuser noch im unteren Teil New Yorks (downtown) lagen, machte ich nun morgens und abends stets die Fahrt über den Hudson und hatte so zweimal täglich Gelegenheit, ein- und auslaufende Schiffe, unter ihnen die größten der Welt, zu beobachten. Meer und Schiffe hatten mich schon immer in ihren Bann gezogen.

Am Tag nach der Ankunft machten wir eine Liste von Firmen, die Stellen ausgeschrieben hatten. Mein erster Besuch galt W. R. Grace & Co., einer großen Import- und Export-Firma, die mich gleich anstellte. Mein Anfangsgehalt betrug 35 Dollar in der Woche. Ich zahlte 10 Dollar für Zimmer, Frühstück und Abendessen. Es stimmte also mit der Voraussage meines Freundes: ich würde mehr ersparen können, als ich in Paris je verdient hatte. Mein Auftakt in der Neuen Welt sah vielversprechend aus!

Indessen suchte ich weiter, bis ich eine Stelle fände, wo ich meinen ewigen Ferndrang stillen könnte. Schließlich landete ich bei der Royal-Products Co., wo ich eine weite Reisetätigkeit über ganz Latein-Amerika ausüben konnte. Später erfolgte eine Versetzung zu den Niederlassungen dieser Firma in Berlin und London, wo ich die Standhaftigkeit der Eng-



BALLY



Ein Bijou der Schweizer Uhrmacherkunst!

Universal–die hochelegante Sportuhr für alle Ansprüche.
Schönheit, Eleganz und Präzision haben sich zu einem wundervollen Ganzen zusammengefügt: einem wahren Bijou der Uhrmacher-Kunst!

Sie wirkt ausgesprochen sportlich und sticht durch ihre Schweizer Präzision hervor.
Universal – eine Uhr für moderne Leute!

Referenz No. 18847/1 / Preis: sFr. 540.–

W. Allemann, Uhren und Juwelen
Zürich, Bahnhofstrasse 26

New York, 5th. Avenue 597

bei **Allemann**

länder im Zweiten Weltkrieg miterlebte. Dann erlebte ich Europa im Gefolge der Invasionsarmeen und konnte schließlich wiederum von London aus weitere Reisen durch Asien und Afrika unternehmen.

Schließlich sind es 87 Länder geworden, die ich besucht habe. Man könnte sich die Welt kaum bunter vorstellen, als ich sie in den fünfzig Jahren meines Weltenbummels kennen gelernt habe. Davon kann ich in diesem Artikel nur einige Streiflichter vermitteln – zunächst eines aus Mexiko.

Eile mit Weile, mexikanisch

Früh morgens kauert Doña Pia schon
Mit einem Korb Orangen vor dem Hause,
Hält ihre Früchte feil den lieben langen Tag,
Denkt kaum an eine Mittagspause.

Ein Dutzend in der Stunde bringt sie an den Mann,
Dann raucht sie sich zwei Zigaretten
Und rechnet aus, daß ihr der Korb gerade reicht
Bis zu der Abendandacht in Sankt Metten.

Doch eines Morgens kommt ihr guter Freund Paquin,
Den ganzen Korb ihr abzukaufen,
Und glaubt, sie würde darob sicher hoch erfreut,
nach einem zweiten Korbe eilig laufen.

Doch solchen kühnen Plan hegt unsre Pia nicht,
Sie ist empört, ringt sich die Hände:
« Was soll ich wohl den ganzen Tag noch tun,
Wenn mein Geschäft am Morgen schon zu Ende?»

Ein Mekka-Pilger in London

Mohammed Ibrahim aus Trinidad in Westindien (Zentralamerika), einer der besten Kunden unserer Firma, fuhr alle zwei Jahre zum Grab des Propheten nach Mekka und besuchte auf der Hin- und auf der Rückreise unser Londoner Büro. Einmal zeigte er uns stolz ein Bild seiner 15köpfigen Familie, vor seiner Großbäckerei gruppiert. Es war ein riesiges Haus im Kolonialstil mit 14 hölzernen Säulen, und vor jeder hatte sich einer seiner Sprößlinge aufgestellt. Ihre Mutter saß auf einer Bank in der Mitte. Ich fragte mich unwillkürlich, ob im Fall weiteren Familienzuwachses jedesmal eine neue Säule aufgestellt würde!

Im Jahre 1939 erschien Mohammed mit einer neuen Frau, die, wie er sagte, «kürzlich der Familie beigetreten war». Die Damen im Büro konnten es kaum erwarten, Näheres über diesen Haushalt zu erfahren, denn Mohammed Ibrahim sah gut aus. Ob er wohl zwei getrennte Haushaltungen führe? Wenn nicht,

Haut und Nervensystem - zwei ungleiche Schwestern

Das Nervensystem wird zu Recht als Schwesterorgan der Haut bezeichnet. Die Haut ist mit allen Organen und alle Organe mit der Haut durch zahlreiche Nervenfasern verbunden. Alle Wahrnehmungen der unzähligen Hautnerven – kalt, nass, heiss, trocken usw. – werden sofort weitergemeldet an die Zentrale, welche dann die entsprechende Reaktion veranlasst.

Allerdings, durch die fortschreitende Verweichlichung unseres Körpers hat die Haut in gefährlichem Masse die Fähigkeit verloren, etwas blitzschnell wahrzunehmen und weiterzumelden.

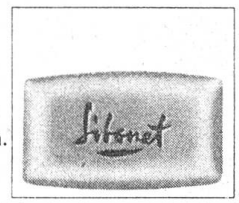
Daraus können ernsthafte Schäden entstehen. Alles, was zugunsten der Haut getan wird, kommt deshalb auch dem Nervensystem zugute. Durch eine biologische Körperpflege wird der unter Nervosität leidende Organismus günstig beeinflusst. Durch eine gesteigerte Durchblutung der Haut wird die gesamte Zirkulation verbessert und eine Steigerung des körperlichen Wohlbefindens und eine Zunahme der Leistungsfähigkeit erreicht. Dass gleichzeitig ein wirksamer Erkältungsschutz entsteht, liegt auf der Hand.
Biokosma-Salböle in den Typen Kräuter, Zitronen und Rosen beleben und regenerieren Ihre Haut.

BIOKOSMA
EBNAT-KAPPEL

Sibonet

HERRLICHE FRISCHE...

Sibonet enthält 33% Hautcrème. Modernes, feines Parfum. Mit AVANTI-Bilderbons.



...und angenehmes Hautgefühl durch Pflege mit der kosmetischen Feinseife Sibonet. Sie reinigt vorzüglich und nährt die Haut gleichzeitig.

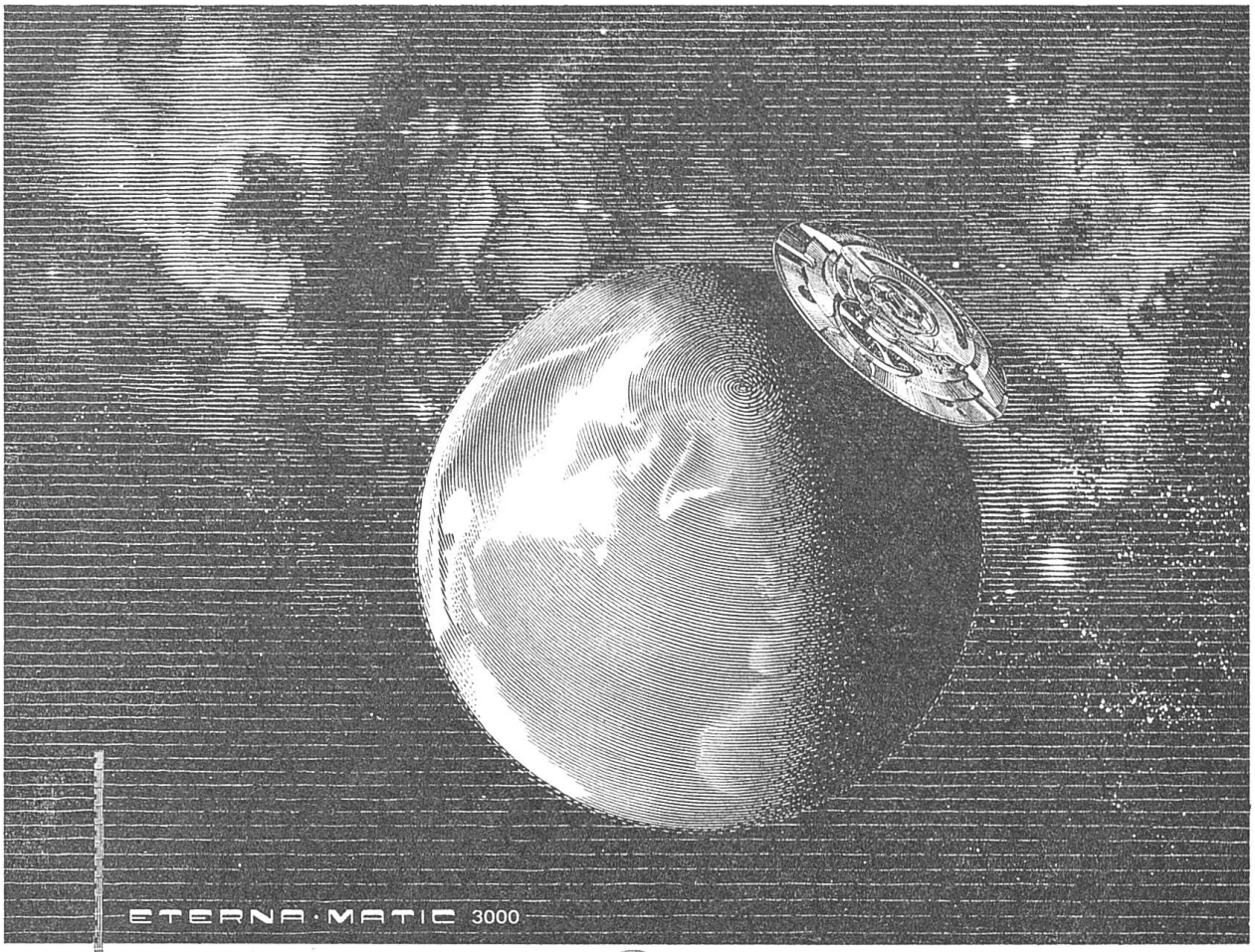
Seifenfabrik Schnyder Biel

gab es denn keinen Streit zwischen den beiden Frauen, die unter dem gleichen Dach zu leben hatten? Auf diese mehr oder weniger direkt gestellten Fragen antwortete Mohammed etwas ungehalten, daß alles im gleichen Haus lebe und jedes Mitglied der Familie seinen Platz genau kenne. «Mein Betrieb *hat* einfach reibungslos zu funktionieren, und die Ansprüche, die jeder stellen kann, bestimme *ich*!»

Im Tropenanzug und weißen Tuchschuhen nahm sich Mohammed Ibrahim im Londoner November-Nebel sehr komisch aus. Er fror wohl, wollte sich aber keinen Mantel anschaffen, da er ihn im tropischen Westindien oder in Arabien doch nicht gebrauchen könne. Seine Frau war die Unterwürfigkeit selbst. Sie sprach mit keinem Mann außer mit ihrem Gatten. Während dieser uns mit stets neuen Wünschen in Atem hielt, saß sie bewegungslos in einer Ecke des Büros und folgte jeder seiner Bewegungen mit ihren Blicken. Ich konnte ein einziges Mal ihre Stimme hören: als ich sie telephonieren sah. Sie zog aber gleich ihren Schleier und unterbrach ihr Gespräch.

Im Restaurant übergab ich das Menü natürlich zuerst der Dame. Sie studierte es mit großem Interesse, aber sie gab die Karte wortlos an ihren Herrn und Gebieter weiter. Dieser bestellte dann, was er für sich und für sie gut fand. Als serviert wurde, bemächtigte Mohammed sich sogleich des Gedeckes seiner Frau, schnitt die Speisen in kleine Stücke und schob den Teller vor sie hin, ohne sie auch nur anzusehen, wie man das vielleicht einem Hund gegenüber machen würde. Sie schien befriedigt von der Auswahl, die ihr Mann für sie getroffen hatte. Als ich Gefrorenes zum Nachtisch vorschlug, huschte der Schatten eines Lächelns über ihre Lippen – mehr war es nicht. Dann sah sie ihren Mann flehend an. Ich war angenehm überrascht, daß der sich dazu herabließ, Gefrorenes für beide zu bestellen.

Unter den vielen ungewohnten Dingen, die sich Mohammed verschaffen wollte, waren auch «unbequeme Toiletten». Anfangs wußte keiner von uns, was darunter zu verstehen war. In keinem der illustrierten Kataloge fand Mohammed Installationen, die ihm unbequem genug erschienen waren. Was in aller Welt mochte ihn dazu bewegen, «*unbequeme* Toiletten» für seinen Markt importieren zu wollen? Ob er wohl eiserne Spitzen auf den Sitzen montiert haben wollte? «Sie müssen doch einsehen», sagte er in seiner ungehaltenen Art,



... noch flacher

Eterna·Matic 3000 «Dato», die mit Abstand flachste automatische Datumuhr mit grosser Sekunde, Ref. 746 TB / 210–1466, wasserdicht, 18 Karat Gold, mit schwerem Goldband 18 Karat ca. Fr. 1890.-

18 Karat Gold mit echtem Krokoband	Fr. 795.-
Goldfront	Fr. 465.-
Edelstahl	Fr. 395.-

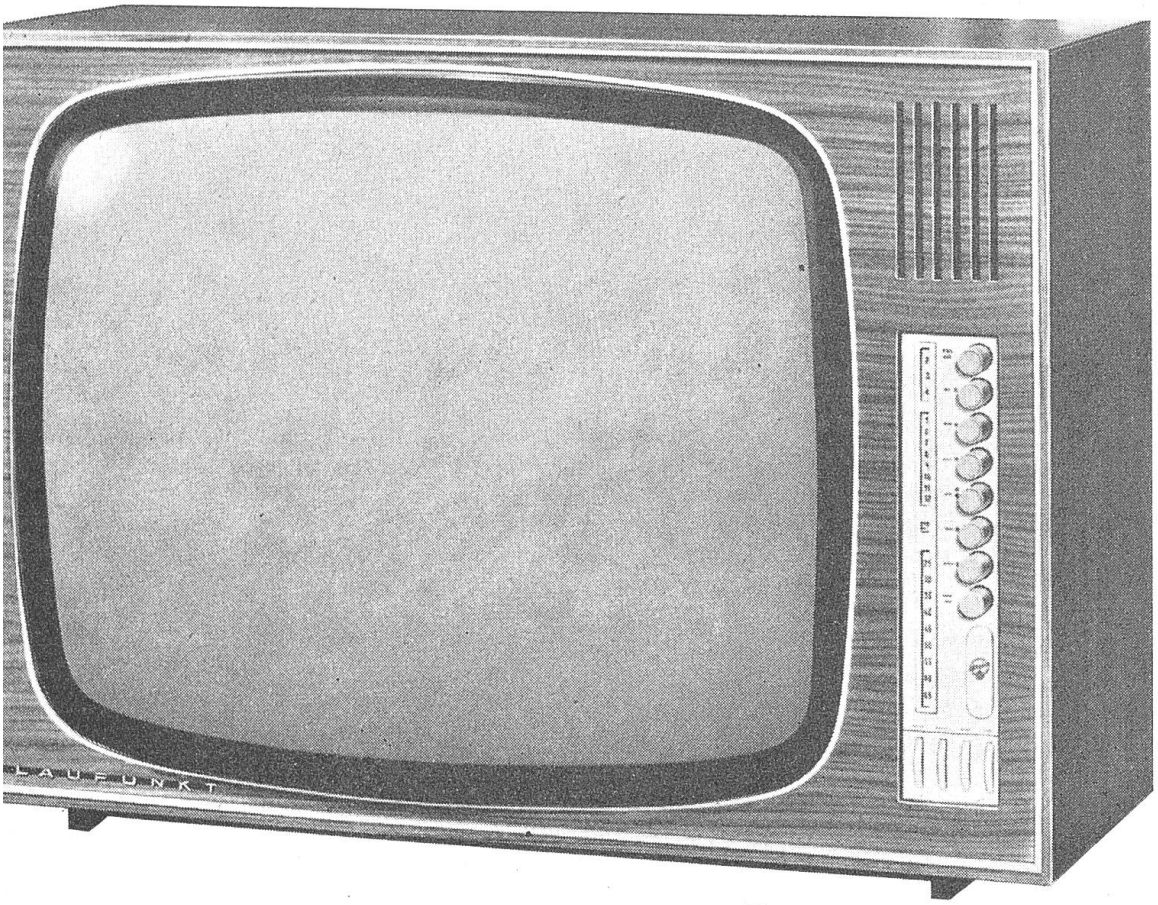
1949 bedeutete die Eterna · Matic mit Kugellager-Selbstaufzug eine technische Sensation. – 1956 gelang mit der «Centenaire»-Serie erneut ein grosser Wurf: die erste wirklich flache Automatic.
Heute ermöglichen bahnbrechende Fortschritte in Forschung und Technologie die Verwirklichung einer revolutionären Neukonstruktion: Eterna · Matic 3000 «Dato», vorbildlich in Präzision und Widerstandskraft und dabei die mit Abstand flachste automatische Kalenderuhr mit grosser Sekunde.

Für die kostenlose Zustellung der ausführlichen Broschüre über die Eterna · Matic 3000 schreiben Sie an die ETERNA AG., GRENCHEN

ETERNA·MATIC 3000

BLAUPUNKT

Fernseher
Heimradio
Kofferradio
Autoradio



Erhältlich im Fachgeschäft

Generalvertretung für die
Schweiz für Fernseher,
Heimradio, Kofferradio

John Lay Luzern—Zürich

Luzern: Bundesstrasse 11—15
Telefon (041) 3 44 55
Verkaufsbüro Zürich:
Seestrasse 45
Telefon (051) 27 30 10

«wenn wir bequeme Toiletten in den Büros installieren, werden sie von unseren Angestellten dazu benützt, eine lange Siesta zu halten!» Mohammed zeichnete schließlich ein etwa 25 Zentimeter weites Loch in einem gekachelten Fußboden mit dem Umriß einer Fußsohle auf jeder Seite. Wir fanden dann eine Firma in Schottland, die solche Installationen für den Export herstellte.

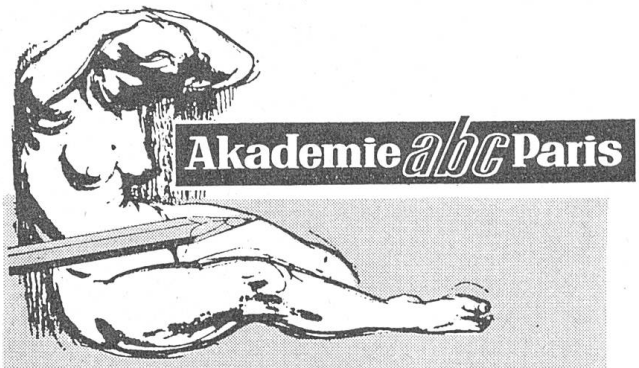
Im Begriff, sich nach Trinidad einzuschiffen, bat uns Mohammed, die dortige Filiale unserer Firma telegraphisch zu benachrichtigen, damit ein Empfang für ihn organisiert werden könne. Aber Mohammeds Familie durfte nichts erfahren. Sonst würde sie gleich alle Arbeit einstellen und das Willkommfest vorbereiten. Während einer Woche wären die Kunden gezwungen, ihren Bedarf an Backwaren bei der Konkurrenz zu decken. «Eine teure Heimkehr», meinte Mohammed besorgt. «Alles würde natürlich in gutem Glauben als Ausdruck ihrer Anhänglichkeit geschehen. Wen könnten wir da für den Ausfall verantwortlich machen?»

Denkwürdiger Flug

Als 1945 der Großteil der amerikanischen Truppen aus Europa abzog, waren für Zivilisten nur in Ausnahmefällen Schiffs- oder -Flugplätze erhältlich. Ich bemühte mich in London wochenlang um eine Fahrgelegenheit, bis sich die Möglichkeit bot, per Wasserflugzeug (Clipper) via Irland, Marokko, Westafrika, Brasilien und Westindien nach New York zu gelangen.

In Foynes an der Westküste Irlands hatte sich eine bunte Reisegesellschaft eingefunden, darunter sechs junge Frauen amerikanischer Soldaten, die sich nach Amerika begaben, um in der neuen Heimat ihre Kinder zur Welt zu bringen. Da war ferner ein amerikanischer diplomatischer Kurier; wenn jeweilen «Sweet Adeline» von seinem Liegestuhl her erklang, wußten wir, daß er jetzt bald einschlafen würde, die linke Hand fest am Griff des an sein Handgelenk geketteten Postsackes. Etwas später kam der unvermeidliche Seufzer, wenn der Postsack auf die andere Seite des Liegestuhles gehoben werden mußte, bevor sein Hüter sich umdrehen konnte.

Nach viertägiger, erlebnisreicher Flugreise starteten wir in San Juan, der Hauptstadt von Puerto Rico, in Richtung New York. Plötz-



Die Akademie Abece in Paris ist Frankreichs größte Kunstschule für Zeichnen und Malen im Fernstudium

Viele berühmt gewordene Künstler sind seit dem Gründungsjahr 1913 aus diesem Institut hervorgegangen

Aber auch vielen anderen Menschen denen das Zeichnen und Malen ein schönes Freizeit-Hobby ist gab die Akademie mit ihren Studienheften und Unterweisungen Erholung Freude und Erbauung

Möchten Sie mehr darüber erfahren? Dann fordern Sie die Broschüre an

Wer hätte nicht schon einmal in stiller Stunde den Versuch gemacht selbst ein Bild zu zeichnen . . .

Und wie viele verborgene Talente befinden sich wohl unter uns? Wie aber sollen sie sich ausbilden?

Namhafte Kunst-Professoren in Paris erteilen den Fernunterricht jetzt auch in deutscher Sprache

Paris – die Stadt der schönen Künste – sendet durch die Akademie Abece künstlerisches Können in alle Welt

Auskunft erteilt das Sekretariat Gutschein oder Postkarte genügt

Gegen Einsendung dieses Gutscheins erhalten Sie kostenlos die neue Broschüre in deutscher Sprache

GUTSCHEIN

An das Schweizer Sekretariat der AKADEMIE ABC
Solothurn · Industrie-Postfach 34

Senden Sie mir unverbindlich die 60 seitige mehrfarbig bebilderte Broschüre W 38 über Ihren Fernunterricht in deutscher Sprache.

Name: _____
Herr / Frau / Frl.

Vorname: _____

Anschrift: _____

lich waren wir mitten in einem Gewittersturm, dem wir umsonst auszuweichen suchten. Blitz und Donner lösten sich pausenlos ab, und heftig prasselten Lawinen von Hagelkörnern auf das Flugzeug und gegen die Fenster. Die Viertelstunde, die folgte, gehört wohl zu den aufregendsten in meinem ganzen Leben. Zweimal hatten wir das Gefühl, vom Blitz getroffen worden zu sein und in die Tiefe zu stürzen. Der Clipper wurde aber immer wieder aufgefangen. Wir hatten keine Ahnung, wie tief wir jedesmal fielen, und rechneten immer damit, beim nächsten Sturz auf dem Meer aufzuschlagen. Unter und über uns war schwarze Nacht, ununterbrochen von grellen Blitzen durchzuckt.

Obschon wir an unsere Sitze festgeschnallt waren, ließ sich eine kleine Panik nicht ganz vermeiden. Aber trotz der heftigen Erschütterungen hielt der brave Clipper dem Toben des Gewitters stand, und bald hatten wir die gefährliche Zone durchflogen. Aber wir befanden uns kaum noch hundert Meter über der Meeresoberfläche! Noch einer jener Stürze, und . . . Als der fünfjährige Sohn unseres Piloten den Vater auf der Landungsbrücke in New York fragte, ob wir einen guten Flug gehabt hätten, sagte der mit einem verschmitzten Seitenblick in unserer Richtung: «Einen guten Flug, einen sehr guten Flug!»

Mein reserviertes Zimmer war wegen der Verspätung in Marokko bereits vergeben. So mußte ich zuerst auf die Zimmersuche gehen. Spät abends endlich im Hotel Biltmore installiert, war es mein sehnlichster Wunsch, auf dem Broadway, dem «Great White Way», einen abendlichen Bummel zu machen. Das war für den Ankömmling aus dem seit Jahren verdunkelten Europa ein großes Erlebnis. Diese von Tausenden von Lichtreklamen taghell erleuchtete Straße kam mir wie ein Märchenland vor, und ich konnte mich an all dem Licht gar nicht sattsehen. Und dann die herrlichen Auslagen in den Läden, vor allem in den Lebensmittelläden!

Plötzlich stand ich vor einem jener «Hot Dog Grills», wo geröstete Frankfurter Würste zwischen zwei Semmelhälften mit Senf serviert werden. Nach dem dritten «hot dog» genehmigte ich den typischen «apple pie à la mode» (Apfelkuchen mit Gefrorenem), und dann folgte der Kaffe, *amerikanischer* Kaffee!

Unentbehrliche Mineralstoffe und Spurenelemente
vor allem Kieselsäure und Fluor **enthält die Hirse**

Naturreine Hirseflöckli eignen sich für alle Flockenspeisen, für Rohkost so gut wie für Suppen, Aufläufe und Gebäck. Beachten Sie die Rezepte auf dem Innenbeutel der **neuen Packung.**

Mit den **küchenfertigen Hirsotto** haben Sie im Nu ein feines, vollwertiges Hirsegericht. Kochzeit nur 7 Minuten. Jedes Paket mit vier erprobten Rezepten für weitere feine Hirsespeisen.

erhältlich
im Reformhaus
und führenden
Lebensmittel-
geschäften

Nahrungsmittelfabrik
E. ZWICKY AG.
Müllheim-
Wigoltingen

Zwicky

Die Table d'hôte im Hotel Biltmore hätte mir nicht besser schmecken können.

Chinesisches Festmahl ohne Gnade

Während eines Besuches in Singapore, um das herum sich nun die neue Föderation Malaysia gruppiert, wurde ich mit dem Vertreter meiner Firma zu einem vom Verband der chinesischen Lebensmittel-Grossisten veranstalteten Festmahl eingeladen. In der Festhalle nahmen etwa hundert europäische und amerikanische sowie gegen tausend chinesische Gäste an runden Zwölfertischen Platz.

Die Halle war mit Tausenden von Flaggen, farbigen Papiergirlanden und bunten Glühbirnen dekoriert. Durch das Gewirr der Stimmen drang das ohrenbetäubende Gekreisch chinesischer Gesänge aus dem Hintergrund. Aus Lautsprechern tönten fortwährend Mitteilungen in chinesischer und englischer Sprache, so daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Obwohl der Festsaal auf allen Seiten offen war, herrschte abends acht Uhr noch die Tropenhitze Singapores. Zierliche Chinesinnen in engen Seidenröcken bewegten sich lautlos von Tisch zu Tisch und verteilten mehrere Male stark parfümierte Servietten, mit denen wir unser schweißtriefendes Antlitz und unsere Hände waschen konnten. Man fühlte sich dann wieder eher den Strapazen des 26 Gänge umfassenden Essens gewachsen.

Als erster Gang erschien eine knusprig geröstete Entenhaut. Wie die chinesischen Köche es fertig bringen, diese Haut unbeschädigt abzulösen und sogar die Form der Glieder zu bewahren, die sie einmal einhüllte, bleibt ihr Geheimnis. Dann wurde die enthäutete Ente selbst recht zeremoniell ins Zentrum des Tisches gestellt. Sie bot einen phantastischen Anblick. Über und über war sie mit vielfarbigen Papierstreifen und farbigen Federn geschmückt, über deren Pracht und Länge die arme Ente zu ihren Lebzeiten sich gewiß sehr gewundert hätte. Aber wie und womit sollte man sich an dieses Geschöpf heranmachen? Weder Tranchiermesser noch Gabeln waren zu entdecken. Ein chinesischer Tischgenosse zeigte es uns. Er berührte den herrlichen Vogel kaum mit den Stäbchen, und siehe da, ein Stück Ente ließ sich ohne Mühe loslösen. Wir anderen folgten seinem Beispiel, zuerst mit Stäbchen, aber schließlich mit Messer und Gabel, die den nichtchinesischen Gästen inzwischen taktvoll zugeschoben worden waren.

Die Ente mußte nach dem kunstvollen Enthäuten gebacken worden sein. Dann waren anscheinend mit scharfen Messern kleine Quadrate ausgeschnitten, sorgfältig abgelöst und alsdann mit kleinen hölzernen Zahnstochern wieder zum Rumpf zusammengefügt worden, damit die Dekoration angebracht und jenes phantastische Ungeheuer hervorgezaubert werden konnte, das aus einer anderen Welt zu stammen schien.

Der nächste Gang war eine herrlich duftende Suppe, auf der farbige Vogeleier verschiedener Größen herumschwammen. Sie wurde aus einer großen Schüssel in kleine Porzellanschalen serviert und mit schmalen Porzellanlöffelchen gegessen. Ihr folgte ein riesiger Fisch, wohl einen ganzen Meter lang. Auch er war kunstvoll mit Papierbändern, Zitronen und anderen Früchten garniert und hielt ein gesottenes Ei in seinem Maul. Im übrigen war er genau wie die Ente behandelt und sein ursprüngliches Aussehen war ihm erhalten worden.

Hätte man uns nun die unvermeidliche Schwalbennestersuppe nicht angekündigt, wir hätten sie für Spargelsuppe gehalten. Der nächste Gang war Chow Mein, ein Gericht aus wechselnden Schichten von feinen Nudeln, gedämpften Gemüsen, vor allem Bambus-Schossen, und feinen Streifen Hühnerfleisch, mit Soya-Sauce gewürzt. Später erwies sich, daß Haifischflossen-Suppe der zarte Leckerbissen ist, als der sie stets angepriesen wird.

Das Mahl schien kein Ende zu nehmen, es folgte weiter ein Gang dem anderen; gegen elf Uhr nachts empfanden die meisten von uns, daß alles zuviel war, was etwa noch kommen konnte. Man erhob sich gegen Mitternacht. Der Abschied war nicht minder herzlich, als es der Empfang gewesen war: endlose Verbeugungen und Händeschütteln nach allen Seiten und ein langsames Durchschlängeln nach dem Ausgang des Gartens.

Noch lange rätselten wir unter uns über die Anzahl der Köche und der Arbeitsstunden, die dieses «Riesenmahl» erfordert haben mochte, und was wohl solch einen für westliche Begriffe gänzlich unvorstellbaren Aufwand überhaupt zu rechtfertigen imstande sein könnte. Jedenfalls haben diese Auslandchinesen den Ruf ihres Volkes gewahrt, die Kochkünstler des Fernen Ostens zu sein.

Hefti

Das Spezialgeschäft
für feine Pralinés

Bellevueplatz
und Bahnhofstrasse 46
Telefon 27 13 90

Permanente Volume

gibt Ihrer Frisur Fülle und Halt

in Zürich nur bei

Poststrasse 8 Zürich 1 Telefon 27 29 55